Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 11 (1933)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

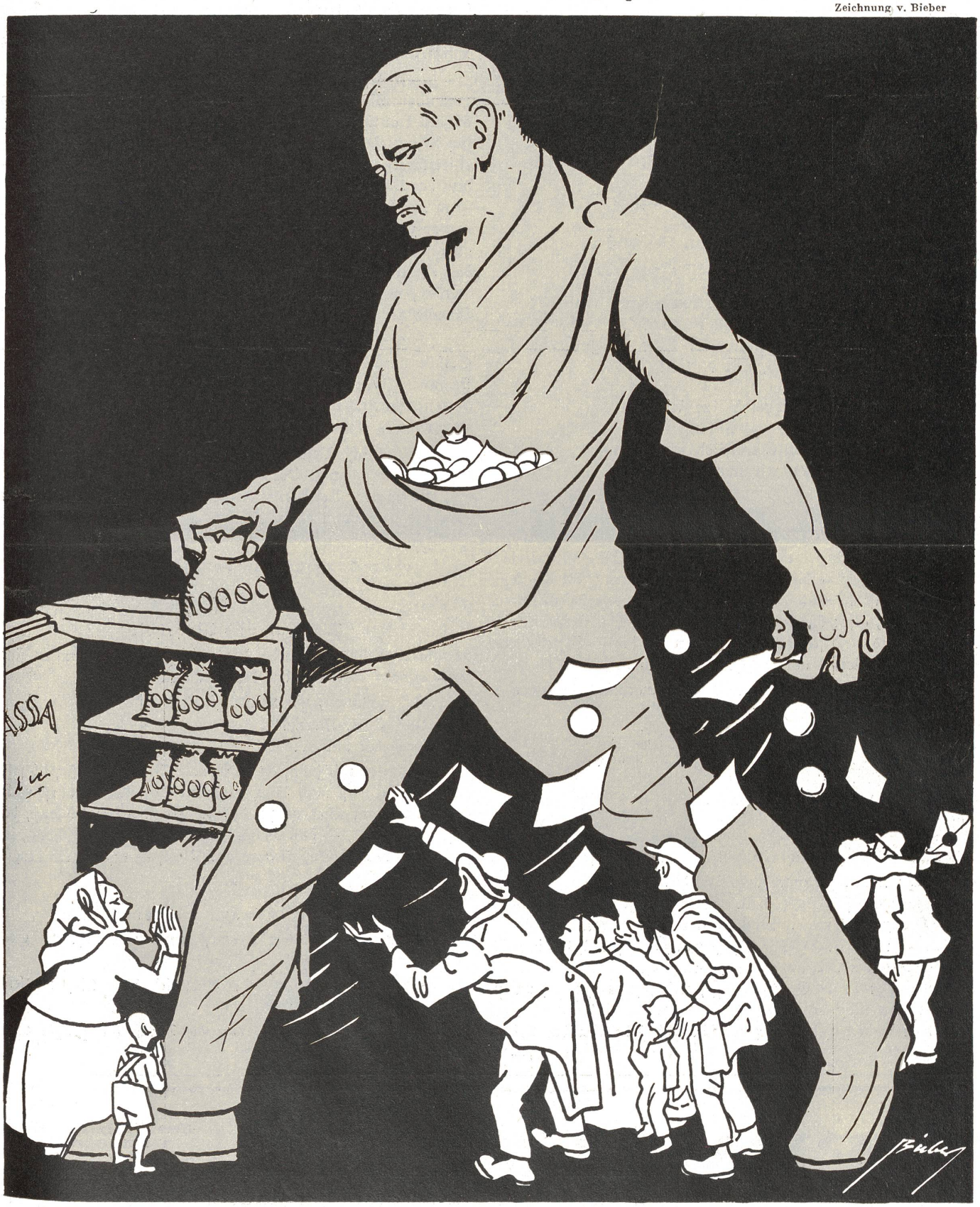
Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 17. März 1933 Preis 50 Rappen XI. Jahrgang — Nr. 3

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber



Guinand, der Säemann

Schmieren und salben hilft allenthalben . . .!

Noten

Sie sind dem Musikus bekannt
Vom Kap zu den Lofoten,
Selbst Wagner hat sie angewandt,
Allüberall, die — Noten!

Der Schüler klagt dir seinen Schmerz,
Weshalb ihm Schläge drohten;
Ganz unerwünscht im Monat März
Sind ihm die schlechten — Noten!

Und wer am Maskenball gezecht
Vom Schämpis und vom Roten,
Wer seufzend hinterher geblecht,
Der kennt des Obers — Noten!

Durch Oesterreich ist Schmuggelei
Von Kriegsgerät verboten;
Die Mächte machten ein Geschrei
Und schickten scharfe — Noten!

Was drückte Guinand ungeniert
Den Freunden in die Pfoten?
Mit was hat schon Herr Zahn geschmiert?
Mit Noten. Ei, mit Noten!

Der Bärenspiegel Witze bringt,
Satiren, kleine — Zoten,
Und wenn ihm trefflich dies gelingt,
Dann lachen wir nach — Noten!

Irisché

Der moderne Glarner!

Maxi hat von seiner Tante am Silvester Nachmittag eine Rolle „Füfliber" erhalten und ist hocherfreut. Da er kein Knauserer ist in Geldsachen, wird gleich das erste Geldstück verausgabt; also: Silberpapier herunter, Fünfliber hinunter in den Schlund, und schon kommt der zweite dran. Es folgt der dritte, beim vierten aber erscheint die Mama.

„Aber, aber, Maxi! gschtells jetze! mach daß de morn o no öppis hescht!"

Listig zwinkert Maxi sein Mutti an: „Ja weischt, wen i si no alli im alte Jahr isse, bin i de villicht im neue (im Flüsterton) ä Gäldschyßer...!"

Mutti hat vorahnend das Nachthäfi bereitgestellt.

R. J.

*

Tagebuch einer Mittelmeerreise

Montag: Start. Wunderbares Wetter.
Dienstag: Großer Schiffsball. Ersten Offizier kennengelernt. Prächtiger Junge. Scharmanter Unterhalter.
Mittwoch: Mit dem Ersten Offizier auf Deck fabelhaft die Zeit verplaudert. Wird etwas zudringlich.
Donnerstag: Erster Offizier droht, Schiff zu versenken, wenn ich ihn nicht erhöre.
Freitag: Habe sechshundertzweiundvierzig Menschen das Leben gerettet.

Kauz

Das mitleidige Herz

Kein Märchen

Es kam einmal ein sehr wohlhabend aussehender Mann zum Pfarrer K. in X., der als Wohltäter und edler Menschenfreund weit und breit bekannt war.

Der Besucher wurde vom Dienstmädchen in die Studierstube des Pfarrherrn geführt, wo ihn der Geistliche höflich empfing. Er nötigte den stattlichen und gutgenährten Mann zum Sitzen und fragte ihn nach dem Grunde seines Kommens.

„Herr Pfarrer," begann der Besucher ohne Umschweife, „erlauben Sie mir, daß ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen äußerst traurigen Fall von bitterem Elend lenke. Es handelt sich da um eine zwölfköpfige Familie, die im Dachgeschoß einer Mietskaserne in der Säntisstraße wohnt. Zu allem Unglück ist nun der Vater vor einigen Monaten gestorben und die Mutter ist so krank und schwach, daß es ihr unmöglich ist, ihre Kinder weiter zu ernähren. Ihr ältester Sohn ist erst sechzehn Jahre alt und vermag nicht einmal das Brot zu beschaffen. Um nun das Unglück voll zu machen, werden sie dazu noch obdachlos werden, wenn nicht jemand mit ihnen Mitleid hat und dem Hausbesitzer die rückständige Miete von 80 Fr. bezahlt."

„Entsetzlich!" stammelte der gutherzige und mitleidvolle Geistliche und entnahm seinem Schreibtisch die genannte Summe. „Hier nehmen Sie das Geld und bringen Sie es der armen Frau, ich werde dann nachher selbst noch kommen und zusehen was ihnen fehlt."

Der stattliche Besucher bedankte sich gerührt. Der Pfarrer begleitete ihn hinaus. Vor der Haustür fiel ihm plötzlich etwas ein. Er fragte: „Uebrigens, darf ich fragen, wer Sie sind, daß Ihnen das Schicksal dieser Familie so zu Herzen geht?"

„Selbstverständlich, Herr Pfarrer," antwortete dieser schnell, „mir gehört das Haus, in dem die Leute wohnen!"

Peter

Dichtung und Wahrheit

Zwei Geschäftsreisende der gleichen Branche treffen sich am Bahnhof Bern. Frägt der eine den andern:

„Na, Salomon, wo willste hin?"

„Nach Biel, Moritz!"

Grinst der andere:

„Wenn de mir sagst, de fährst nach Biel, so willste, ich soll glauben, de gehst nach Biel, während de wirklich fährst nach Thun. Weil de aber weißt, daß ich weiß, wenn de sagst, de fährst nach Biel, — daß de dann wirklich fährst nach Thun, so fährst nich nach Thun, sondern nach Biel, — also warum lügst de denn?"

*

So muß mans machen

Kundin: „Bitte eine Crème, um einen schönen Gesichtsteint zu bekommen."

Verkäufer: „Bekommen!? Aber ich bitte Sie, wollten Sie nicht sagen: erhalten?"

Ueberflüssig, beizufügen, daß die Dame die größte und teuerste Tube kaufte...

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Regierungsrat

Ein bekannter Regierungsrat aus einem zentralschweizerischen Kanton ließ sich einmal durch einen Arzt das Verfahren mit den Affendrüsen erklären. Der Mediziner schloß endlich seinen Vortrag, in der Annahme, der hohe politische Herr habe die Sache einigermaßen verstanden. Der letztere wandte sich darauf kopfschüttelnd an einen seiner Kollegen und sagte:

„Merkwürdig, was hinter unserem Rücken eigentlich alles für Sachen erfunden werden!"

◎

Lachen ist gesund!

Mailüfterl

In der Schule.

Die Lehrerin doziert.

Da — ein fatales Geräusch, eines der Kinder hat... na ja.

Scharf fragt die Gestrenge:

„Wär isch das Söuli? Sofort mälde!"

Tiefes Schweigen.

Keine Antwort.

Da schwillt der Lehrerin der Kamm vor Töubi.

Sie spaziert hocherhobenen Hauptes in der Klasse herum und schnuppert in der Luft herum, um die Spur des Verbrechers selber herauszufinden.

Plötzlich bleibt sie stehen.

Sie hat, was sie will.

Tief einatmend überzeugt sie sich noch einmal von den vorhandenen Gasen.

Dann spricht sie zum Opfer:

„Aha, du bisch es gsi, Otti, säg d'Wahrheit!"

Das arme Wurm schluchzt:

„Nei, Frölein, sicher nid. I stinke drum ging so."

*

Folgsam

In einem Café weckt ein Gast allgemeines Aufsehen. Grund: er sitzt stocksteif da, wenn er das Glas zum Munde führt und neigt sich dabei sehr stark rückwärts.

Alle schauen ihm zu.

Schließlich hälts einer einfach nicht mehr aus vor Gwunder.

Geht hin und frägt ihn, weshalb und wieso. Etc.

Sagt der Gast:

„Jä wüsset der, das isch eso: der Tokter het mer drum gseit, i sölli bim Trinke zrügghalte!"

*

Versprechen

„Hans, hast du mir denn nicht versprochen, gleich nach der Schule heimzukommen?"

„Doch, Papa."

„Und habe ich dir nicht versprochen, wenn du ausbliebest, dir sofort eine tüchtige Tracht Prügel zu verabreichen??"

„Doch, Papa."

„Also, komm mal her — !"

„Nein, Papa. Das gleicht sich ja aus. Ich habe mein Versprechen an dich nicht gehalten, also brauchst du auch deines an mich nicht zu halten..."

*

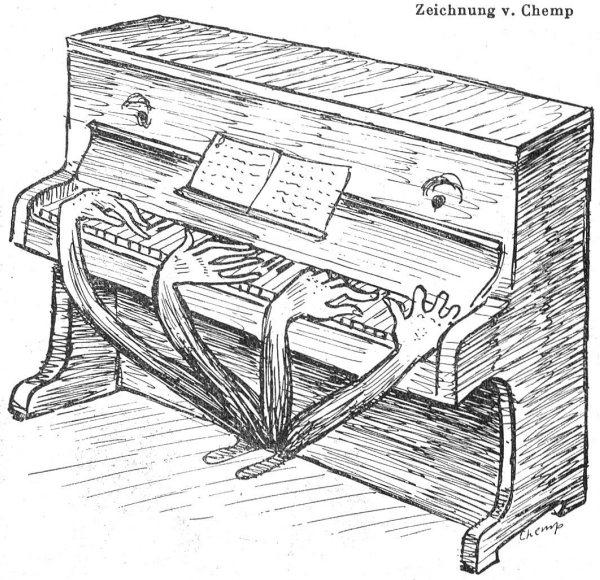
Im Restaurant

„Kellnerin, bitte eine Tasse Kaffe, aber ohne Zichorie!"

Kellnerin (am Buffet): „Ein Glas Wasser für den Herrn bitte."

Die Lehrer und die Musik

Zeichnung v. Chemp



Anläßlich der letzten Pestalozzifeier des bernischen Lehrervereins gelangten am Familienabend im großen Kasinosaal laut Programm einige „ungarische Tänze für vierhändiges Klavier" von Brahms zur Wiedergabe...

◎

Komponisten

Zwei zeitgenössische Komponisten treffen sich bei einem gesellschaftlichen Anlaß. Mit Entrüstung nehmen sie wahr, daß an dem Ball, zu dem bloß „Künstler" eingeladen worden sind, auch ein Fabrikant von Handorgeln anwesend ist.

Bei Gelegenheit fragen sie den Gastgeber nach der Ursache davon, ganz in beleidigtem Ton.

Gelassen meint dieser:

„Meine Herren, man muß eben unterscheiden zwischen Kunst und Kunstfertigkeit. Bei der letzteren, der Kunstfertigkeit, darf bloß der mitreden, der wirklich was davon gelernt hat. Bei der Kunst ist das gar nicht nötig, sie ist ja Allgemeingut".

◎

Oh diese Fremdwörter:

Gewisse Erfordernisse, auf kauderwelsch „Requisite", muß jemand erfüllen, wenn er eine Stelle versehen will. Aber man kann entschieden auch zu weit gehen, wie z. B. ein Bezirksbeamter, der in einem amtlichen Bericht schreibt:

„Wir schlagen Frl. X. zur Wahl vor und sind sicher, daß dieselbe sämtliche Reliquien besitzt, um die Stelle zu versehen."

*

Begreiflich

Einer hat was ausgefressen und wird vom Gericht zu so und soviel Strafanstalt verknurrt. Kommt er zum Herrn Direktor und wird mit den verschiedenen Abteilungen des Institutes wie Schreinerei, Schneiderei, Schusterei, Flechterei etc. bekannt gemacht,

„Also, Mann, welche Beschäftigung wünschen Sie hier nun?"

„Ach, Herr Direktor, am liebsten würde ich für Ihr Haus reisen!"

Zwischen zwei Zügen schnell eine Partie Schach
WIENer Café Schauplatzg. BERN

Assoziation

Zeichnung v. Cio

„Soeben erinnere ich mich, ich habe ja meiner Frau versprochen, ihr einen Ballon heimzubringen!"

Ein guter Kunde

„Bitte: könnte ich vielleicht Herrn Raser sprechen, der jüngst nach einem Autounfall hier ins Spital eingeliefert worden ist?"

Da kommen Sie leider gerade zu spät. Gestern ist er als geheilt entlassen worden. Aber eventuell schauen Sie nächste Woche bei uns wieder mal nach — ?"

Bitte inserieren Sie im Bärenspiegel!

Haben Sie das schon gehört...?

Auch eine Lösung

„Emmy, soeben war Herr Streuli da und hat um deine Hand angehalten."

„Ach, Vater, ich möchte Mutter nicht verlassen."

„Ei, so nimm sie doch gleich mit!"

*

Amerikaner

Zwei Yankees stehen in Rom vor der Peterskirche. „Mark," sagt die Frau, „ist dies nun Florenz oder Venedig?"

„Ich weiß es nicht. Schau mal in unserem Programm nach. Ist es Mittwoch, dann sind wir in Venedig, Donnerstag, in Florenz, Freitag, in Rom."

*

Professor

„Scheußlech, was i hinder mer ha. Die ganzi Nacht bi-n-i wach gläge, wül i gwüßt ha, daß i mer irgend öppis wichtigs vorgnoh ha. Aber weiß der Gugger, es isch mer eifach nid ygfalle. Ersch gäge Morge, wo's du scho taget het, ma-n-i mi bsinne: i ha früeh welle ga schlafe — !"

*

Fest

„Na, wie war's denn gestern an eurer Vereinsfeier?"

„Ach, erst ziemlich langweilig, aber dann, nach der Rede des Vorsitzenden, wurde es gemütlich, außerordentlich sogar."

„So, was sagte er denn?"

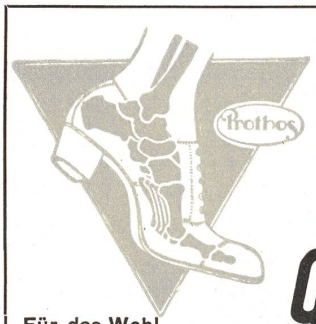
„Liebe Freunde, ich zahle alles."

*

Beifall

Lilly: „Das hättest du hören sollen: als ich gestern Abend bei offenem Fenster sang, klatschte hernach die ganze Nachbarschaft begeisterten, langen Beifall."

Emmy: „Ach, du wirst wohl gesungen haben: Morgen muß ich fort von hier — ?"



Prothos-
Damen-Halbschuhe schwarz und braun zum Schnüren von Fr. **19.80** an
Größte Auswahl bei
Gebrüder **Georges** Bern Marktgasse 42
Für das Wohl Ihrer Füsse

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Läden:
Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317
Reinigt Färbt Plissiert

Jawohl! – prachtvolle
Teddy-Bären
in feinem Plüsch mit Brummstimme, diverse Farben:
60 cm lang . . . 5.20
70 cm " . . . 6.60
in Extra-Zottelplüsch:
60 cm lang . . 7.50
70 cm " . . 11.—
H. BEERLI
Oberzollikofen (Bern)
Bester Zugartikel für Vereinsanlässe

Besuchet den
Unteren Jucker
KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12
Säli für Vereinsanlässe und Sitzungen
Gutgeführtes Restaurant Höflich empfiehlt sich
Tel. 22.435 Schori Fritzens Frau

Es lohnt sich
im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und die feinen, offenen Weine und Salmen-Biere zu kosten.
Restaurant Löwen
Spitalgasse – Schauplatzgasse

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

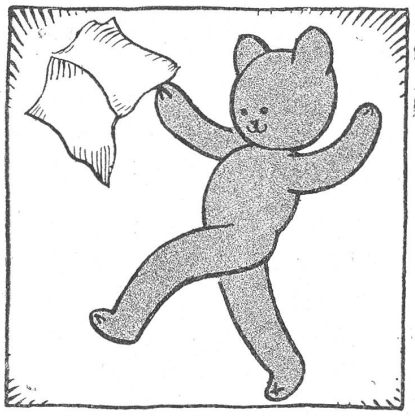
+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

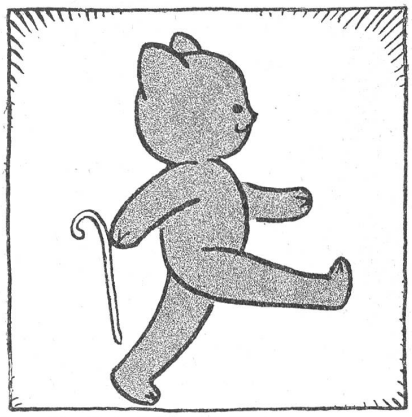
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy untersucht das Flohsterben

Zeichnungen von Fred Bieri



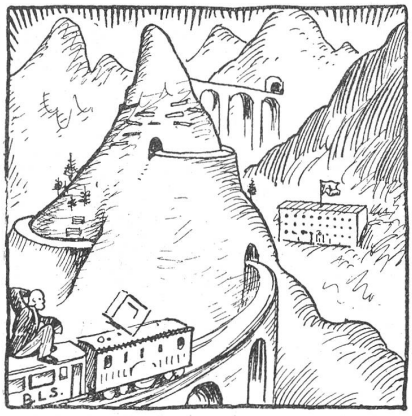
1. Hier liest der Teddy in der Zeitung:
Trotz weltumspannender Verbreitung
Sei bei den Flöhen seit drei Wochen
Ein großes Sterben ausgebrochen.



2. Damit er selbst sich überzeuge
Ob diese Meldung richtig seige,
Begibt er sich (als neuste Rolle)
Früh morgens auf die Floh-Kontrolle.

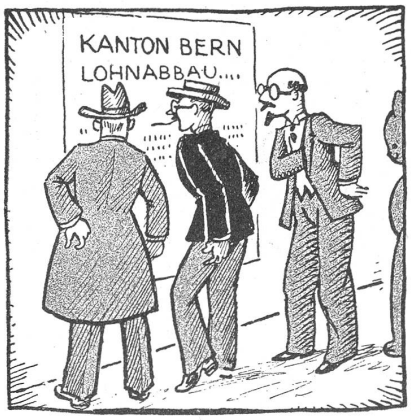
3. Im Bundeshaus, da steht es bitter:
Herr Musy prüft die Defiziter;
Er kratzt sich heftig hinterm Ohr,
Als käme dadurch Geld hervor.

4. Mit gleichem Bauch- und Magenweh
Sitzt hier der Stab der S. B. B.
Man kratzt sich vorn und kratzt sich hinden
und kann doch keinen Ausweg finden.

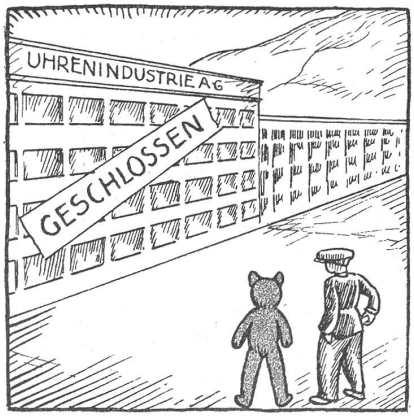


5. Bei'r Hotellerie und Lötschbergbahn
Da ist man auch recht windig dran;
Ein jeder kratzt am Hinterhaupt —
An Besserung kein Schinter glaubt.

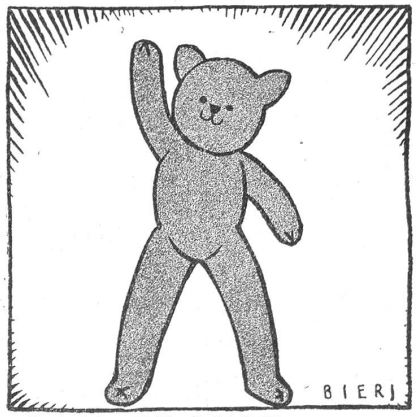
6. Die kleinen Berg- und Schuldenbauern
Sind heute wirklich zu bedauern;
Auch sie versuchen mit den Tatzen
Den Zins am Kopf hervorzukratzen.



7. Gar mancher kratzt und fragt sich schon:
„Ob ich beim abgebauten Lohn
In Zukunft auch den Rank verwütsche
Im Haushaltungs- und Miete-Budget?"



8. Ganz böse ist die Uhrenkrise;
Da steht fast alles still und miese.
Auch hier sucht jeder ein paar Batzen
Zusammen- und herbeizukratzen.



9. So hat der Teddy festgestellt:
„Der Floh stirbt aus auf dieser Welt;
Doch's Kratzen, das wird nicht verschwinden —
Nur kratzt man heut' aus andern Gründen!"

Ojeh

Das Malweib

Scherenschnitt von Egon Komischke

Auch ein Konzertunternehmer

In einem größeren Restaurant steht ein Musikautomat. Kommt Einer ins Lokal, steckt die nötigen zehn Rappen in den Lärmentwickler und geht darauf höflichst von Tisch zu Tisch, mit einem Teller in der Hand: „Bitte es chlys Trinkgäld für d'Musig!"

*

Entwicklung

„Mein Kundenkreis wächst von Tag zu Tag."

„Erstaunlich angesichts der heutigen Krise. Was sind Sie denn?"

„Fabrikant von Kinderkleidern."

*

Diplomat

„Papa, was isch e Diplomat?"

„Das isch e Ma, dä weiß, we sy Frou Geburtstag het, aber vergißt, wie alt si wird."

Der „Wald" ...

Sarasin, ein gar gut erzogener Junge, mußte trotz seines zu geringen Brustumfanges die Rekrutenschule machen und zwar neben knorrigen Arbeitern und stämmigen Bauern. Er kam sich vor wie ein Zittergräschen unter Huflattichen.

Bei einem Ausmarsch meldete er sich beim Hauptmann und bat um die Erlaubnis, beim nächsten Wäldchen rasch austreten zu dürfen, was ihm bewilligt wurde. Die Kolonne marschierte zehn, zwanzig, dreißig Minuten und kein Wäldchen zeigte sich. Da ließ der Hauptmann die Kolonne halten und rief: „Rekrut Sarasin!" Dieser trat schüchtern vor und schielte verstohlen nach Bäumen. Der Hauptmann zeigte in die Ebene auf einen meterhohen Kirschbaumsetzling mit fingerdünnem Stämmchen. „Rekrut Sarasin! dort — ein Baum!"

Allotria

Zitronen

Klein Evchen geht mit der Mutter Einkäufe besorgen. Im Früchtegeschäft werden Zitronen erstanden. Das Mädel befühlt sie neugierig und ruft dann erstaunt:

„Mammi, lueg doch, die Zitrone hei ja alli o Buuchnäbeli!"

*

Das neue Kleid

„Sieh mal an, was hast du denn da für ein schönes neues Kleid?"

„Ja, das habe ich zu meinem 23. Geburtstag erhalten."

„Ach, wie interessant, das ist ja jetzt wieder modern —"

*

Oh diese Professoren!

„Aber, Sebaldus, weißt du eigentlich, daß du mich nun seit vollen 14 Tagen nicht mehr geküßt hast?"

„Um Gotteswillen, Liebste, wen habe ich denn da abgeknutscht??"

*

Mißverständnis

Der Untersuchungsrichter fragt den Häftling:

„Han ig Euch nid z'Torbärg scho gseh?"

„Eh aber Herr Richter, das hätt i jitz nid dänkt, das Dir o dert wärit gsi!"

*

Protektion

„Da lue, Gödu, der Housi darf dene Bouarbeiter scho ds Bier häre trage."

„Jaja, das isch nüt als Protektion: sy Schwost het drum e Gof vom Polier."

sie

geht gerne zu dubach, jeder besuch ist ein erlebnis, ein genuss! fragen sie wen sie wollen: dubach hat ein sicheres empfinden für das, was jeweils in der modischen richtung sich durchsetzt und was speziell sich für sie eignet.

bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon

dubach

Für Herren!
+ Gummi +
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand.
Transitfach 724, Bern

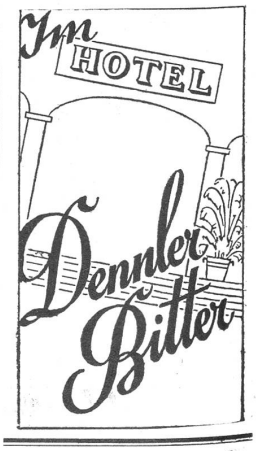
EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.– geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

Anatomisches Kunstmuseum

Gurtengasse 3 **Bern** Gurtenhof

Ueber 1000 plastische, wissenschaftliche Darstellungen betreffend **Anatomie, Chirurgie, Pathologie, Physiologie, Ethnologie usw.** Stündliche Erklärung und Zergliederung der **anatomischen Venus,** das interessanteste und lehrreichste Moment eines Erlebnisses.

NEU! Die Wirkungen der Giftgase und ihre furchtbaren Verheerungen. Täglich geöffnet von 10⁰⁰ bis 22⁰⁰ Uhr. — Eintrittspreise: Fr. **1.–**, Kinder **50 Rp.** (Zutritt nur Panoptikum.)



Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Amerikanisches

Welche Verrohung jenseits des großen Baches herrschen muß, geht aus folgender Zeitungsnotiz einwandfrei hervor:

„Winnipeg, 30. November, ag. – Reuter – In einer Farm fand die Polizei die Leichen von fünf erwürgten Kindern. Zwei Personen wurden darauf verhaftet."

Es ist schon scheußlich, kleine Kinder zu erwürgen. Aber noch scheußlicher, darauf Platz zu nehmen und zu warten, bis die Polizei da ist.

◎

Lieber Bärenspiegel

Us em Aemmitau

E Puurefrou fahrt vom Stuuwe mit em Ysebähndli gäge Bärn zue u het en öppe jährige Fisu uf de Chnöie, wo gäng äcket u rangget. Gägenüber sitzt e-n-eltere Stadtheer. Dä Fisu git nid ab, u gäb wie ds Müetti mit ihm Tititäri macht und gunscheret, zablet er u rauuet i eim furt. Uf einisch wird ds Müetti chybig, schryßt ihres Püppi vüre u het's däm Chnopf häre. Aber das wott dä o nid. Du wird sie buechig u seit zue-n-ihm: „Nimmsch oder nimmsch nid! We de jitz nid abgisch u ds Püppi wottsch, so gibe-n-is uf my tüüri Gotts-Seeu da däm Heer!"

Bi dr nächste Station syg du dä Heer usgstiege...

◎

Binggeli

Binggeli trägt den Arm in der Binde.

„Was isch nech passiert?" frägt man ihn im Büro.

„Mir hei geschter Versammlig gha vom Quatierleist."

„Aha, u du het's e Krach gä —?"

„Ne-n-ei, es isch mer nume bim Heiwäg nachhär e so ne Löl uf d'Hand trappet..."

*

Antiquitäten

„Dieses Königin-Viktoria-Bett ist ganz unbedingt echt. Zweifel ausgeschlossen, mein Herr, sehen Sie doch bloß diese Beine."

„Tut mir leid, aber die Beine der Königin Viktoria sind mir vollständig unbekannt."

*

Geschäfte

Huber und Streit haben zusammen ein Geschäft aufgemacht.

Bei der Abrechnung hat Streit das sichere Gefühl, von Huber betrogen zu werden.

„Ja, wenn du meinst, daß ich dich beschwindle, können wir ja das ganze Geschäft rückgängig machen," schlägt ihm der letztere vor.

„Ausgeschlossen, mein Lieber, so blöd bin ich nicht. Du meinst wohl, mich nochmals reinzulegen, he —?!"

*

Büldung

Der Herr Gräubi geit mit der Frou u syr „höchere" Tochter ine Kunstusstellig. Si gseh dert uf eme Bild wi-ne Satyr e Nymphe erärvelet.

Da seit der Herr Gräubi: „Lue, Mama, wi der Tüfel e syni Nase het für schöni Meitschi!"

„Eh aber," meint d'Frou Gräubi, „du verschteisch nid viel vo der Kunst, Paul, — das isch doch e Faun mit syr Fauna!"

„Was wettit dier wüsse," spöttlet ds Töchterli überläge, „das isch ja ne Satyr mit syr Satyre!"

Der Schülerstreik am Technikum Burgdorf

Zeichnung v. Chemp

Der Musterschüler aller Lehrer, den die Sache gar nicht interessiert

◎

Im Zickzack

Entweder?

Der obligatorische Mittags-Ehezwist ist wieder einmal zu Ende. Beide sitzen sich kampfesmüde gegenüber am Tisch. „Ja, ja," meint die Frau, „am besten wär's, eines von uns könnte sterben..." Nach einer Pause setzt sie hinzu: „...ich ginge dann zum Vetter Max."

*

Bagatelle

„Soso, Herr Stein, Sie haben sich da ja einen schönen neuen Wagen angeschafft?"

„Ach, ich ging neulich in eine Garage telephonieren und mochte dann nicht weggehen, ohne eine Kleinigkeit mitzunehmen."

*

Vorteil

„Das mueß ja fürchterlech sy, mit so mene zerstreute Ma verhüratet z'sy!"

„Oh nei, im Gägeteil: är git mer immer zweumal ds Hushaltigsgäld..."

*

Ueberflüssig

Arzt: „Der Mann, den Sie uns da eingeliefert haben, ist nicht krank, sondern bloß sinnlos betrunken."

Samariter: „Und ich Idiot habe ihm noch meinen allerletzten Kognak eingeflößt, um ihn aufzuwecken..."

*

Vererbung

Liebermann hat Familiensorgen. Liebermann hat Kinder. So oft sich bei den Kindern eine Untugend bemerkbar macht, sagt Frau Liebermann stets zu ihrem Mann: „Diesen Fehler haben die Kinder von dir geerbt!" — Schweigend hört Liebermann diesen Vorwurf, der ihn verstimmt, eine Zeitlang mit an. Liebermanns Aeltester läßt wieder mal seine Siebensachen liederlich herumliegen. Und prompt spricht Frau Liebermann: „Diesen Fehler hat Walter auch von dir geerbt!" — Liebermann wird endlich wütend. „Ja, ja," entgegnet er gereizt: „Ich habe alle meine Fehler vererbt, — du aber hast alle deine behalten!"

Fridericus

Flohsterben

(Wie man in den Zeitungen lesen kann, herrscht überall ein grosses Flohsterben. Red.)

Da kam mal eine Kunde,
Die macht uns wirklich froh:
Es soll in weiter Runde
Im Schwinden sein der — Floh!

's ist wahr, s' ist ziemlich lange,
Dass einer uns gejuckt,
Dass wir ob seiner Zange
Zusammen sind gezuckt!

Man hat ihn ganz vergessen,
Den frechen Plagegeist,
Der einstens so vermessen
Sein Jagdrevier bereist!

Wenn nun Frau Hygiene
Sein Regiment zerbrach,
Weint wohl ihm keine Träne
Das Gros der Menschheit nach!

Denn von besondrem Safte
Ist immerhin das Blut,
Und dass er's gern erraffte,
Das wissen wir noch gut!

Ward er des Schicksals Beute,
So freut man sich mit Fug,
Denn leider gibt's auch heute
Blutsauger noch genug!

Soll's mit den Beutezügen
Des Flohs jetzt amen sein,
Setz ich ihm mit Vergnügen
Hier einen — Leichenstein!

Irisché

Sicher

„Da gseht der, Herr Tokter, wie my Arm wieder schön usgheilt isch. U dir heit mer ne doch welle-n-abnäh!"

„Naja, aber wüsset der, Rückfäll chönne halt doch immer no yträtte, u die wäre bi myr Behandligswys usgschlosse gsi!"

*

Pietät

„Leider, Herr Meier, muß ich Ihnen auf Ihren Antrag mitteilen, daß meine Tochter ihre Mitgift erst nach meinem Hinscheid ausbezahlt erhält."

„Soso, wie alt sind Sie denn?"

*

Allerdings

„Also das isch scho zum Dervolaufe. Jede-n-Abe bisch voll we de heichunnsch u de hesch no der Zungeschlag derzue."

„Gschyder — höpp — wär's allerdings scho, du — höpp — hättisch ne!"

*

Perspektiven

„Ich engagiere Sie also als Stenotypistin. Meine Geschäftsprinzipien sind sehr loyal. So bin ich nicht Ihr unnahbarer Chef, wir alle bilden hier sozusagen eine große Familie und ich bin deren Vater. Haben Sie das verstanden?"

„Gewiß, Papa — "

Kleine Geschichten

Wandlungen

Herr Plamperli geht spazieren. — Im nahen Bürgerwalde seiner Vaterstadt schnitt Plamperli vor genau zehn Jahren, als er dort mit seiner Liebsten, seiner jetzigen Frau, lustwandelte, in einen Baum seinen und seiner Liebsten Vornamen „Walter" und „Liesel" ein und zog um die Buchstaben ein etwas schief geratenes Herz. — Plamperli besucht nun an diesem Tag den ehemals beschrifteten Baum — doch was entdeckt er? Seine Augen werden groß und rund und richten sich starr auf seinen knorrigen Stamm. Das Holz des Baumes hat die Anfangsbuchstaben seiner Inschrift überwachsen. Was noch lesbar ist, hämmert er sich ein in seinen Geist: ...alter...esel...

*

Fehler

Zahltag.

Herr Meier erhält irrtümlich zehn Franken zuviel.

Niemand bemerkt es.

Meier schweigt hübsch still.

Aber am nächsten Ersten kriegt er dafür zehn Franken zu wenig.

Meier schlägt sofort mächtig Krach.

Die Sache wird untersucht.

Auch der erste Irrtum kommt ans Tageslicht.

„Da schau mal her", sagt der Kassier, „warum schwiegen Sie denn beim ersten Mal?"

Meier entrüstet sich: „Wie? Ich bin großzügig. Wegen eines einmaligen lumpigen Fehlers mache ich noch lange nicht Theater. Aber wenn die Sache zweimal hinter einander vorkommt...!"

*

Schottisches

Smith junior aus Dublin muß nach Belfast reisen. Smith senior begleitet ihn zur Eisenbahn.

„Wenn du angekommen bist, schreibst du mir gleich einen Brief.

Smith junior mault.

„Wozu das? Das teure Briefpapier, das Porto —"

Smith senior nickt.

„Recht hast du. Bloß eine Karte. Das kommt billiger."

Smith junior verzieht das Gesicht.

„Ich hab' ja nie einen eigenen Bleistift. Und da soll ich mir wohl gar einen kaufen?"

Smith senior hebt abwehrend die Hände.

„Um Gotteswillen. Nur das nicht. Ich schreibe die Karte selber. Gleich hier."

Smith senior schreibt eine Karte.

„Wenn du in Belfast bist, wirfst du sie einfach in den Kasten. Kommt sie bei mir an, dann weiß ich, daß alles al right ist."

Smith senior will eine Marke aufkleben.

Smith junior wird bleich.

„Laß ab," schreit er, „ich schmeiße die Karte unfrankiert ein und du verweigerst einfach die Annahme!"

*

Aus der Schule

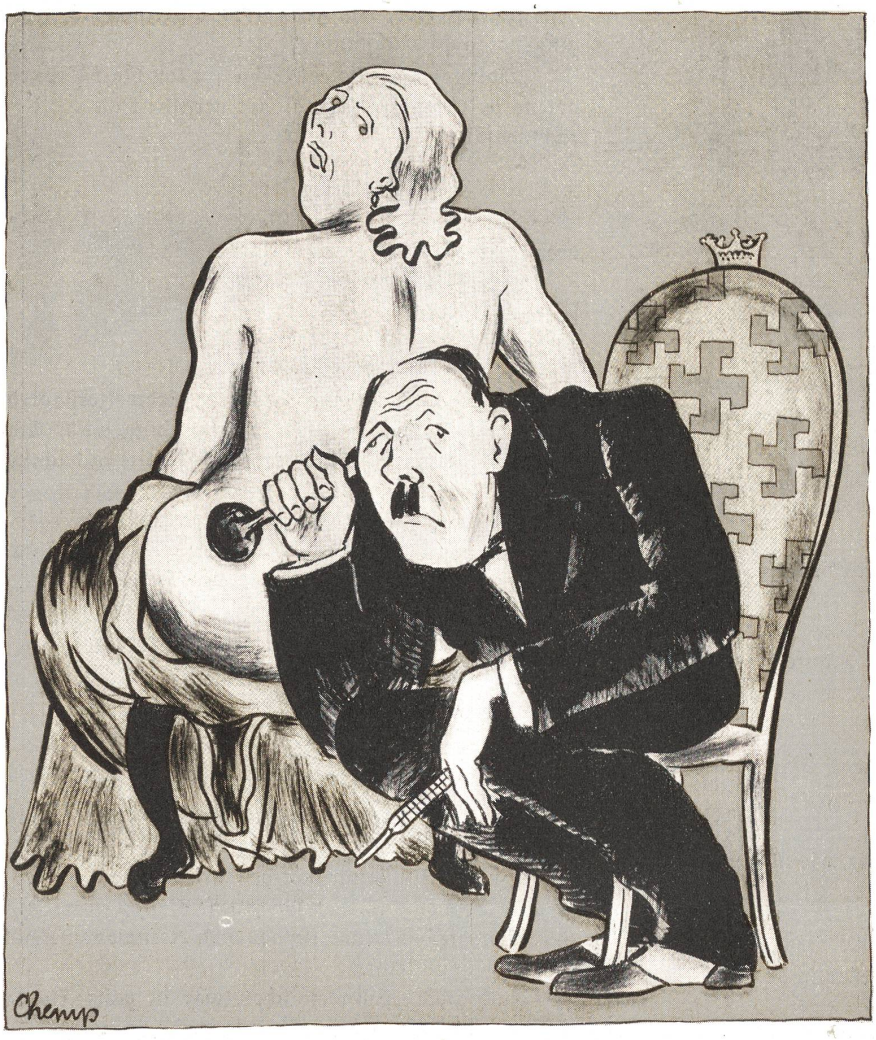
Im Lesebuch steht ein neues Wort: der Wendepunkt. Der Lehrer will es den Schülern dadurch näher bringen, indem sie Sätze damit sagen sollen.

Auch der kleine Maxli muß es tun.

Er sagt: „Mein Vater sagte mir heute: du kriegst bestimmt Hiebe, wenn du punkt fünf Uhr nicht zu Hause bist!"

Hitler und die kranke Germania

Zeichnung v. Chemp



„Madame haben ein Geschwür zur Linken, das unbedingt vertilgt werden muß"!

NEUSTE NACHRICHTEN

Ausland

Berlin. — *Zum Brand im Reichstagsgebäude* meldete das Wolffbureau: ... „Die Feuerwehr rückte auf den zehnten Alarm hin mit den Fahrzeugen von zehn Berliner Wachen an..."

Da ist denn doch die Berner Feuerwehr etwas fixer. Sie hat zwar bloss eine Wache, pflegt aber immerhin öppe noch auf den *ersten* Alarm hin anzurücken!

Stuttgart. — Infolge der energischen Massnahmen der schweizerischen Behörden gegen den doch so wunderschön organisierten *Bettel in der Schweiz* sehen sich die württembergischen Behörden veranlasst, inskünftig ihr Augenmerk nach Frankreich zu konzentrieren.

Paris. — Gestern ist ausnahmsweise das *Ministerkabinett* nicht gestürzt worden.

Philadelphia. — Vorgestern ist ein vollständig *nüchterner* Mensch auf der Strasse von der wachsamen Polizei aufgegriffen und zur Untersuchung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt eingeliefert worden.

Madrid. — Ex-König Alphonso XIII. soll die republikanische Regierung um Einreisebewilligung gebeten haben, damit er als momentan mittelloser Arbeitsloser wenigstens als *Stierkämpfer* sein Leben fristen könne.

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen
Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

Charles Toffel, Coiffeur, Bern
Genfergasse 13 / Telephon 35.461
Individuelle Haarschnitte
Dauerwellen (System „Wella")

Fleischhalle
Carnis A.-G. BERN Schauplatzgasse 9
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren
67

Für Herren
Ia Gummi-Artikel 1.70
Ia Zahnpasta —.50
Ia Rasierseife —.40
Ia Rasiercrème —.60
Ia Seife —.30
Versandhaus L. P.
Postfach 9437
Neuchâtel

Ausgleich

Zeichnung v. Lindi

„Jagen tu ik jetzt nich mehr. Ik fische hier, det is ja ooch verboten!"

⊙

Entwicklung

„Das ist ein Mann, dieser „Direktor" Müller! Mit nichts hat er angefangen."

„Und jetzt —?"

„Jetzt hat er zweihunderttausend Franken — Schulden."

*

Politiker

„Weisch du, warum me uf üsne neue Margge d'Chöpf vo prominänte Schwyzerpolitiker wird härezeichne?"

„Nei —"

„Damit ds Volk immer vor Ouge het, wie tüür si-n-ihm sy!"

*

Stille Hoffnung

„Du Kari, gäu du muesch di im Früehlig de zu de Regrute ga steue —?"

„Ju, we mer de ar Fasnacht nid eine no ne Militärfähler häretunzt!"

*

Hochzeitsreise

„Geliebter, nun wir glücklich verheiratet im Schnellzug sitzen: was würdest du tun, wenn ich dir anvertraute, daß meine ganze Mitgift aus Kreugeraktien besteht?"

„Dann würde ich sofort die Notbremse ziehen."

*

Unter Brüdern

„So eine Gemeinheit, nun hat mir im Gedränge in der Stadt ein Gauner meine ganze Tageseinnahme gestohlen!"

„War's denn viel?"

„Und ob: vier Portemonnaies und drei Brieftaschen..."

Nur zum Flüstern

Kriterium

„Salü Gödu, wie geits dym Brüetsch, em Emiu, isch er ging no so schwachsinnig?"

„Nobis, usgezeichnet! Wäge syr letschte Sylvesterschlegerei het ne ds Gricht zu zwe Monet verknurrt als vollkomme zuerächnigsfähig."

*

Beichte

„Was, die alte Frau Meyer geht jede Woche mit ihren dreiundachtzig Jahren noch zur Beichte?"

„Freilich, mit den Gedanken und dem Maul reicht's eben immer noch!"

*

Günstige Konjunktur

Neulich hielt in einer größeren Schweizerstadt die Heilsarmee eine ihrer öffentlichen Versammlungen ab. Eine Menge von Leuten umkreist die Truppe und hört andächtig zu.

Fräulein Korporal N. N. spricht.

Mit geschlossenen Augen gibt sie kund:

„Gestern noch ruhete ich in den Armen des Satans, heute aber schlief ich schon am Busen des Herren."

Da meldet sich eine Stimme aus dem Hintergrund.

Es ist der Käru, der stets leicht benebelt ist.

Er ruft dazwischen:

„Und morn, Frölein, syt der da no frei —?"

*

Reklame

In einer großen Pariser Zeitung stand unlängst ein Heiratsinserat.

„Junger Millionär von bestem Aussehen, große, elegante, schlanke Erscheinung, wünscht zwecks Heirat eine Dame kennen zu lernen, die der Heldin im neuesten Roman von Maurice Clair möglichst ähnlich ist."

Nach zwölf Stunden schon war in ganz Frankreich kein einziges Exemplar dieses Buches mehr zu haben...

*

Gedächtnis

„Zum Auswachsen ist das! Da habe ich einem Herrn einen Kurs zwecks Stärkung des Gedächtnisses erteilt und nun vergißt der Kerl, mich zu bezahlen. Aber das Blödeste ist, daß ich absolut vergessen habe, wie er hieß..."

*

Ein Genießer

„Warum machsch du bim Trinke eigetlech ging d'Ouge zue?"

„Ja weisch, we ni dä guet Wy gseh, so louft mer immer ds Wasser im Muul zsäme. Und i möcht ne drum gärn unverdünnt trinke."

Die echten
Knoblauch-Tabletten „Hegra"
(Gesetzlich geschützt)
enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.
Hermann Gräub
Apotheke und Drogerie zum Ryfflibrunnen
Bern, Aarbergergasse 37

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau **Schweizer,** vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Telephon 24.636

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Spielsaal · Bar

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Kein Bruchband
tragen ist besser, als ein schlechtsitzendes oder unzweckmässiges. Wenn Sie gut und prompt bedient sein wollen, wenden Sie sich an
Felix Schenk
vormals Dr. F. Schenk
Bern, Kornhausstrasse 4

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die Inserenten!

Dr Mattiginü

Vo de Luftgwehr-Chügetschi

Gottlob sy d'Feertsche wieder emau da gsi. Mir hei afe lang gnue druf passet gha. Scho am erschte Tag hei üsere vier Giele abgmängt, mir wöni i d'Ostermanige-Steibrüch übere e chli ga püuvere; der Lüggu, sy Brüetsch der Housi, der Güstu u-n-i. Bim Wöschhüsli a der Mättu hei mer enangere gwartet.

I bi der eutischt gsi u ha-n-es rächts Flobi gha, aber der Lüggu u der Güst numen es Luftgwehrli. Die ganzi Waffesammlig hei mer imene Mäusack vertunzt, u der Housi, aus der Jüngscht, het ne dörfe fuge.

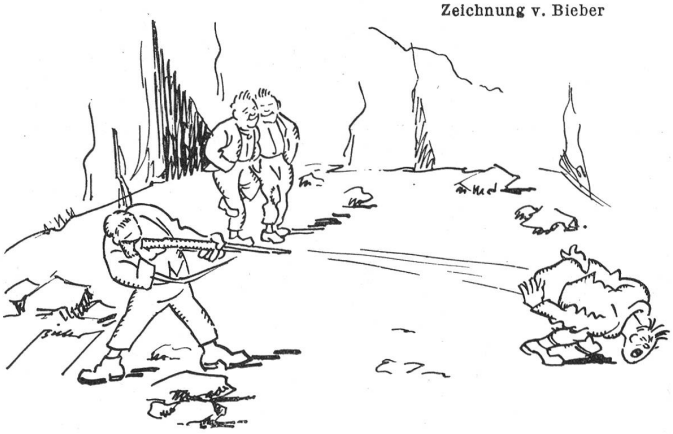
I der Waudegg gseh mer, wi höch i der Luft oben es paar Chrähje e Hüehnervogu vertrybe; si sy-n-ihm geng i ds Gnick gloge u hei ne mit de Schnäbu ghacket. Aber für mit em Flobi druf z'püuvere, isch es doch z'höch gsi u mir sy du süferli übere gäge Manigebärg u ufe i d'Steibrüch.

Dert hei mer d'Gwehrtschi uspackt u afah ume nische, uf was mer ächt chönnte chäpsle. Uf Bletter u uf aus mügliche Cheibs hei mer püuveret u hei ganz styff preicht. Wo mer bau keni Chügi meh hei gha, säge-n-i, mir sötte no öppis zum Grinse mänge. Aus donners hei mer vorgschlage; z'letscht säge-n-i: „Giele, wele darf sech es Chügetschi i ds Fadidle lah schieße?"

Kene het rächt Gurasch gha. Sogar wo-n-i du säge, mir machi de öppe dryßg Meter Abstang, de gspür me's de nüme so ferm, het no kene rächt wöue, bis i z'letscht säuber gange bi u my unger Rügge em Lüggu schön häre gha ha. Der Lüggu zielet u zielet (mir isch nid so ganz bas gsi derby) u ungereinisch drückt er los — u-n-i gspüre es zümftigs Brönne i de hingere Viertle! Aber natutter ha-n-i verbisse u nüt derglyche tah, trotzdäm's mer d'Träne fasch füre gjagt het.

Du hei du di angere o Gurasch übercho. Housi, der Jüngscht, het absolut o nes Chügetschi i „Rügge" weue, u-n-i ha uf ne pländet. Es het ne auwä so ferm bisse wie mi o, aber dä Chnüder het o nüt derglyche ta u nume chly griffe. Du faht du der Güstu afah plagiere: „Ho, we dir zwe dörfet, darf i de o; i bi de ke Schyßcheib. Es söu numen eine püuvere, mynetwäge grad zwe Schüdle nachenanger!" Er chehrt si um u het häre. U du was passiert? Güstu het nume churzi Höös anne gha, u wo der Lüggu — wo wieder a der Reje isch gsi — abdrückt, preicht ne ds Chügi suber u glatt i blutte Chneuäcke! Herkuleß abenang — het der Güstu e Satz gnoh! Wi dä Neger

Zeichnung v. Bieber



uf der Schütz isch er vo eim Scheiche ufen angere gumpet u het lutt use gmöögget u grännet. Mir hei müeße chropfe u der Lüggu het gseit, er chönn mitüüri nüt derfür, er heig emu viu wyter ufe zielet gha. Aber Güstu het wyter grännet u gseit, Lüggu heig's äxpräß gmängt, er syg e schlächte Cheib u-n-er söu de nume warte, er verwütsch ne de scho no einisch u de überchöm er de ufe Ranze, daß er grad zwei Jahr lang im Näscht müeß lige. Der Housi seit ihm du: „Gsesch, hättsch nid plagiert, du Spinnhafe; oder hätsch längi Stöös agleit, du Gränni!"

Ds Guete drann isch gsy, daß ds Chügetschi n-ihm grad ufe ne Sehne cho u dert blybe stecken isch. I ha-n-ihm du das Bleiböueli use drückt u-n-ihm ds Löri chly mit Speufer g'chüehlet u mit emene Schnüderlig verbunge. Der ganz Heiwäg het Güstu g'himpet, aber er het sech doch du afe gschämt, wyter z'gränne.

Wo mer ds nächscht Mau sy ga püuvere, hei mer du uf herters Züüg gschosse! P. E.

Alte Kleider

Sie: „Heute war eine arme Frau da und bat mich um alte, abgetragene Kleider."

Er: „Und — hast du ihr was geben können?"

Sie: „Freilich. Ich gab ihr einen Anzug von dir, den du nun 10 Jahre lang getragen hast und ferner von mir mein altes Abendkleid vom vorigen Monat."

*

Die Zeiten ändern sich

Lola will studieren.

Aber Mutter will es nicht haben.

Sie murrt: „Wozu studieren? Männer lieben dumme Mädchen."

Lola repliziert: „Irrtum. Heute nicht mehr — das war zu deiner Zeit, liebe Mama."

Ueberall dort wo bei einer Druckarbeit schöne photographische Bilder zur Verwendung gelangen, wo auf originelle Zusammenstellung von Text und Bild grosser Wert gelegt wird, wo es sich, auch bei Verwendung von Massenauflagen-Papier, um vornehme Ausstattung handelt, eignet sich speziell der Tiefdruck

Ratschläge sowie Kostenvoranschläge bereitwilligst durch die VERBANDSDRUCKEREI A.-G. BERN, Laupenstrasse 7a

Japan und der Völkerbund

Zeichnung v. Fred Bieri

(Siehe Götz von Berlichingen . . .)

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstraße 7a. Telephon 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareillezeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).